



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 15 (1945)**

63 (15.3.1945) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313402](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313402)



# HAKENKREUZBANNER

RPK 1/12 Verlag: Hakenkreuzbanner, Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R. 2, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R. 1, 4-6 Fernsprech-Sammel-Nr. 54 185. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehl (Z. Z. im Felde), Stellv.: Emil Laub Erscheinungsweise: sechsmal wöchentlich. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2,- RM, durch die Post 1,75 RM zuzüglich Bestelgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. - Hauptvertriebsleiter: Fritz Kaiser, Stellvert.: Dr. Alois Winbauer, Berliner Schriftleitung: SW 68, Charlottenstraße 62

Neue Mannheimer Zeitung  
AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB“ ZUSAMMENGELEGT

## Starke Feindkonzentrationen am Niederrhein / Der Feind berätet den Stoß ins Ruhrgebiet vor - Feindlicher Frontstoß an der Saar-Pfalz-Front

(Von unserer Schriftleitung)

Berlin, 15. März.

Die heftigen Kämpfe, die sich augenblicklich im Brückenkopf Remagen abspielen und in den letzten 24 Stunden sich weiter südlich an der Ruwer und an der Saar neu entwickelt haben, wo die 2. amerikanische Armee mit starken Kräften zum Angriff ansetzt, dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß die eigentliche Entscheidung in dem Ringen im Westen vom Feind am Niederrhein gesucht wird. Hier zieht der Gegner nach der endlich gegliederten Ausrüstung des Brückenkopfes West- und Ostkräfte für den als entscheidend gedachten Stoß ins Ruhrgebiet zusammen. Der Feind sucht dabei vergebens diese Vorbereitungsmaßnahmen durch intensive Anwendung künstlichen Nebels zu tarnen; in seine Bereitstellungen schlägt immer wieder das vernichtende Feuer der eigenen Artillerie.

Einzelne feindliche Aufklärungsabteilungen sind auch bereits über den Rhein gegangen, eine nördlich Duisburg und eine zweite nordwestlich Leverkusen. Sie wurden beide von unseren Sicherungskräften abgewiesen, ehe sie ihren Auftrag erfüllen konnten.

Inzwischen nehmen die Kämpfe im Brückenkopf Remagen ihren Fortgang. Die Amerikaner greifen vor allem, abgesehen durch sehr starke Luftstreitkräfte, nach Norden und Osten an und konnten sich hier einige unbedeutende Geländegewinne erzielen. Ihr weiteres Vordringen wurde durch energische deutsche Gegenangriffe gestoppt. Ein neuer Schwerpunkt hat sich an der Ruwer gebildet. Hier sind starke amerikanische Kräfte über den Fluß gegangen, die in heftigen Angriffen versuchen, sich die Hunsrücker Höhenstraße zu öffnen. Sie konnten allerdings nur bescheidene örtliche Geländegewinne erzielen, die Straße selbst blieb fest in unserer Hand. An der unteren Mosel ist die dritte amerikanische Armee wieder zum Angriff gegen unsere Brückenköpfe bei Kochem und Berncastel angetreten, es gelang ihr unter heftigen Kämpfen hier das Moseltal zu überschreiten.

Eine neue feindliche Großoffensive hat sich an der Saar-Pfalz-Front entwickelt. Hier stehen starke feindliche Kräfte vor allem im Raum Forbach gegen unsere Bunkerlinien vor, in denen sich heftige Kämpfe entwickeln.

### Unverändertes Kampfbild im Osten

Im Osten hat sich das Kampfbild im Laufe der letzten 24 Stunden nicht wesentlich verändert. Bei

Küstrin wegen die Kämpfe unter Einsatz starker Reserven auf beiden Seiten hin und her. Im Kampfraum Stettin hat sich, ebenso wie im schlesischen Raum, eine leichte Entspannung der Kampfplage ergeben. In beiden Abschnitten haben deutsche Gegenangriffe den Feind an mehreren Punkten zurückgedrückt.

Sehr schwer ist dagegen nach wie vor das Ringen im Danziger Raum, wo der Feind bis in die unmittelbaren Vororte Danzigs und Götenhafens vordringen konnte, dann aber mit Unterstützung der schweren Batterien unserer Kriegsmarine aufgefangen wurde. Wie hier so hat auch im Ringen um die Festung Kolberg die Marine einen wesentlichen Anteil an dem erzielten Abwehrerfolg.

Eine neue Kampfphase ist in Ostpreußen zu verzeichnen. Hier sind die Sowjets zu ihrem vierten Großangriff angetreten, um den Durchbruch zur Ostseeküste zu erzwingen und Königsberg von Westen her zu umfassen. Bei ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit müssen unsere Truppen hier ein Höchstmaß von soldatischer Leistung aufbringen, um den Ansturm abzuwehren. Die Person ihrer Oberbefehlshabers, des bisherigen Oberkommandierenden in Finnland, Generaloberst Rendulic, gibt die Gewähr dafür, daß die ostpreußische Bastion, die dem Feind schon so viel Blut abgefordert hat, auch weiterhin bis zum letzten gehalten werden wird.

## Kampf ohne Gnade gegen dieses Ungeheuer

II.

F. K. Schon bald nach Abschluß der deutsch-sowjetischen Verträge vom August 1939 erwies sich, daß die Sowjet-Union ihre weltrevolutionären Ziele in völliger Gleichschaltung mit den weltjüdischen Plänen weiter verfolgt. Die von ihr gegen Deutschland eingeleiteten diplomatischen Erpressungsversuche mit dem Ziel, freie Hand für eine Aggressionspolitik gegen alle kleinen Länder Osteuropas und des Balkans zu bekommen, brachten darüber ebensoviel Klarheit wie ihr Angriff gegen Finnland. Vor allem aber der schon im Spätjahr 1940 eingeleitete massierte Aufmarsch entlang der neuen deutschen Ostgrenze. Als darüber im Frühjahr 1941 nach Beendigung des Westfeldzuges und des auf Grund moskowitischer Umtriebe in Serbien unvermeidbar gewordenen Balkan-Feldzuges kein Zweifel mehr sein konnte, schlug der Führer im Osten zu, ohne den vorbereiteten Angriff des Feindes abzuwarten. Das internationale Judentum parierte diese Durchkreuzung seiner sich schon damals gegen ganz Europa, einschließlich der Demokratien des Westens gerichteten infamen Planung mit der Mobilisierung des Dollar-Imperialismus. Macht und Einfluß der jüdischen Hochfinanz in den USA reichten aus, die politische Entwicklung des Krieges in die von den Kreml-Juden gewünschten Bahnen zu lenken.

Von diesem Zeitpunkt ab trat der geschichtliche Sinn dieses Krieges, den auch wir Deutsche selbst zunächst nur als einen nationalen Freiheitskampf betrachtet haben, klarer als bisher in Erscheinung. Wir erkannten ihn als europäischen Freiheitskampf, als Verteidigungskrieg gegen eine Doppelbedrohung unseres Kontinents durch eine plutokratisch-bolschewistische Allianz, in der der einzige räumlich Europa zugeordnete Partner, England, auf Grund seiner widernatürlichen Frontstellung mit naturgesetzlicher Zwangsläufigkeit täglich mehr unter die Räder und zwischen die Mahlstelne des schrankenlosen Imperialismus seiner „Bundesgenossen“ kommen mußte. Erst im weiteren Verlauf des Krieges aber entschloß sich das Kernproblem, das durch ihn zur Lösung gestellt ist, als eine Schicksalsentscheidung für die ganze gesittete Menschheit.

Für den oberflächlichen Betrachter mochte es verwirrend scheinen, daß schon im ersten Jahr des anglo-amerikanisch-bolschewistischen Allianz

politisch führende USA-Juden von einem „dritten Weltkrieg“ der Demokratien gegen den Bolschewismus sprachen, der möglicherweise dem zweiten bald folgen werde. Harmlose demokratische Späternahmen das als Aeußerung eines demokratischen Selbst- und Kraftbewußtseins und hofften, daß der Bolschewismus vor einer solchen Drohung zurückschrecken und seinen weltrevolutionären Zielen Grenzen ziehen würde. Damals standen Stalins Horden noch am Dniepr. Heute stehen sie an der Oder. Ein dumpfes Ahnen darüber, was eine Niederlage des Reiches auch für die Völker zu bedeuten hätte, deren Söhne heute noch Blut und Leben im Kampf gegen Deutschland und als Schrittmacher des Bolschewismus lassen müssen, geht durch die Welt.

In einem ganz anderen Zusammenhang als vor drei Jahren kam dieser Tage die britische Zeitschrift „Weekly Review“ auf den „dritten Weltkrieg“ zu sprechen. Sie stellte zunächst fest, daß das Thema „Vergewaltigung der Rechte der Völker durch die Sowjetunion“ die britische Presse im allgemeinen heute nicht mehr berührt, da sie das für „äußerst unpassend“ halte. Daher wußten die meisten Engländer auch nicht, wie unmenschlich roh Moskau in den Ländern vorgehe, die die Sowjetarmee besetzt habe. Aber noch schlechter seien die Engländer darüber unterrichtet, daß diese Rohheit nur die Meilensteine auf Moskaus Weg zum Endziel der bolschewistischen Weltrevolution darstellten. Und in diesem Zusammenhang erinnert die britische Zeitschrift daran, daß Lenin in einer Autobiographie geschrieben habe, der Weltkrieg 1914/18 habe Rußland den Kommunismus gebracht, ein zweiter Weltkrieg müsse ihn über Europa verbreiten, und nach einem dritten Weltkrieg werde der Bolschewismus seine Welt Herrschaft antreten. Stalin habe nie einen Zweifel daran gelassen, daß er derselben Überzeugung sei. „Weekly Review“ zieht daraus die Folgerung: Im gleichen Maße, in dem die Sowjetarmee nach Westen vordringt, vergrößere sich auch das Aktionsfeld der bolschewistischen Weltrevolution. Ländernamen und Staatsgrenzen hätten für die Sowjets noch nie eine Rolle gespielt. Polen werde genau in dem Sinne „stark unabhängig“ sein, wie jede andere Sowjetrepublik. Die Kommunisten in Italien, Frankreich und Belgien hätten alle schon den Auftrag erhalten, jetzt „ganze Arbeit“ zu leisten, um den Weg für die endgültige Machtergreifung des Bolschewismus in ganz Europa zu ebnen.

In Wahrheit liegen die Dinge noch einfacher, für die Demokratien aber auch noch erschreckender, als „Weekly Review“ es hier andeutet. Der dritte Weltkrieg im Sinne Lenins und Morgenthaus hat nämlich mitten im zweiten schon begonnen. Darüber sind sich die Juden in aller Welt einig und auch darüber, daß diese Auseinandersetzung zwischen Demokratie und Bolschewismus mit der Niederlage der Demokratien endigen soll. Am 6. Juli 1944 begann die Invasion im Westen. Es war der Tag des Aufmarsches der demokratischen Kampffront für den dritten Weltkrieg, der bei einem deutschen Zusammenbruch nach den Plänen des internationalen Judentums auf dem Boden des Reiches sofort beginnen und nach einer Niederlage des Westens mit der Bolschewisierung der Erde endigen soll und zweifellos auch so endigen würde. Die Tatsache, daß Millionen „Soldaten Christi“ am 6. Juni 1944 noch glaubten, sie kämpften gegen Deutschland für Demokratie und Völkerfreiheit und könnten nach einer deutschen Kapitulation heimkehren, ist völlig belanglos. Sie wären sehr schnell eines anderen belehrt, wenn sie den bolschewistischen Horden eines Tages etwa an der Elbe erst gegenüberständen. Die jüdischen Plutokraten Nordamerikas, die vom dritten Weltkrieg sprachen, würden sogar mit gutem Recht den Ruhm „hervorragender Propheten“ beanspruchen. Sie würden allerdings auch dann nicht verraten, daß sie schon im Jahre 1942 als Mitwisser der verbrecherischen Weltpläne ihrer Rasse gesprochen haben, in voller Einigkeit mit der Moskauer Zentrale der jüdischen Weltpest, die sich diese gute Gelegenheit zur Beseitigung der letzten Bastionen menschlicher Freiheit und Würde auf keinen Fall entgehen lassen wollten.

Das nämlich ist das letzte jüdisch-bolschewistische Weltziel, das diesem Weltkampf als Kernproblem zu Grunde liegt: Es soll überhaupt keine Völker als lebendige Organismen mehr geben. An ihre Stelle soll eine entartete und verbasterte Menschenherde treten, die in Erfüllung von viertausendjährigen Wahnsinnsplänen jüdischer Scheusal-Propheeten (Siehe das Alte Testament der Bibel: Jesaja und Genossen) ihren ekelhaften jüdischen Blutsaugern wehrlos dienen

### Zum Nachdenken und Behalten

„Wir sind die Erzanstifter von Weltkriegen und die Hauptnutznießer solcher Kriege... Wir sind in einer Person die Begründer und Hauptvertreter des Kapitalismus und die Haupttrüffel im Kampf gegen den Kapitalismus... Ihr nennt uns Umstürzler, Aufwiegler und Anstifter von Revolutionen. Stimmt auffallend, und ich besorge mich vor eurer Entdeckung. Man könnte den Beweis erbringen, ohne die Tatsachen umzustellen und zu verdrehen, daß wir die Hinstürmer aller großen Revolutionen in eurer Geschichte waren.“

Dies schrieb wörtlich der Jude Dr. Marcus Eli Ravag in „The Century Magazine“ (Jan./Febr. 1928).

Macht euch selber euren Vers darauf!

## Großangriff der Amerikaner an der Saarfront

Hin- und herwogende Kämpfe bei Remagen / Weiteres Vordringen unserer Truppen in Ungarn / Abwehrerfolge im schlesischen Raum, vor Danzig und in Ostpreußen / Neue Erfolge unserer „Sturm-Wiking“ / Fortsetzung der Terrorangriffe der Anglo-Amerikaner

Aus dem Führerhauptquartier, 15. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich des Flattensees brachen unsere Kampfgruppen gegen zunehmenden Widerstand der Sowjets in das stark vermintete feindliche Hauptkampffeld ein. Beiderseits des Sarvis-Kanals wurden in hartem Kampf weitere stark ausgebaute Stützpunkte der Bolschewisten genommen, unsere Front dadurch begründet und heftige Gegenangriffe abgewehrt.

Schlacht- und Jagdflieger unterstützten die Angriffe und fügten besonders dem sowjetischen Nachschubverkehr schwere Schäden zu. In Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe wurden 36 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Im slowakischen Erzgebirge blieben vereinzelt weiter vorgedrungene Angriffsgruppen der Sowjets südlich Heiligenskreuz und bei Altschl vor unseren rückwärtigen Stützpunkten liegen.

Der gestrige Kampf brachte bei Schwarzwasser unseren immer wieder zu entschlossenen Gegenstößen antretenden Panzern und Grenadiern einen vollen Abwehrerfolg. Feindliche Stellungen nordöstlich Striegau wurden in kühnem Vorstoß erobert und gegen alle Angriffe der Bolschewisten gehalten.

Die Festung Breslau wird in veräuserten Häuserkämpfen gegen den von Norden und Süden anrückenden Feind erfolgreich verteidigt. Auch die Besatzung von Glogau hält ihre Stellungen in tapferem Abwehrkampf.

An der Oder vor Stettin und am Brückenkopf Dievenow blieben zusammenhängende Angriffe der Bolschewisten in der Mehrzahl vor unseren Stellungen liegen. Die Verteidiger von Königsberg hielten unter schwerem Beschuß den anhaltenden starken Angriffen des Feindes stand und ließen die zweimalige Aufforderung zur Übergabe unbeantwortet.

Am Frontbogen von Götterhafen und Danzig, besonders im Raum von Quassendorf, wurden die Durchbruchversuche der mit starken Panzerkräften anrückenden Bolschewisten wiederum in schweren Kämpfen vereitelt.

In der Abwehrschlacht um Ostpreußen zerbrachen die auf breiter Front zwischen Eisenberg und dem Festungsbereich von Königsberg fortgesetzten Angriffe der feindlichen Armeen am hervorragenden Kampffeld unserer Infanterie.

Eingebrochene Sowjetkräfte wurden vor rückwärtigen Stellungen aufgefangen und im Gegenangriff zurückgeworfen. Die Vernichtung von 88 feindlichen Panzern kennzeichnet die Härte der Schlacht.

Der volle deutsche Abwehrerfolg während der heftigen Schlacht in Kurland zwang den Feind, seine Durchbruchversuche auch im Kampfraum von Frauenburg einzustellen.

Bewegungen und Ansammlungen des Gegners am Niederrhein wurden unter wirksamen Artilleriefiren genommen.

Trotz starken Widerstandes gewannen unsere Truppen im Gegenangriff bei Remagen, Eiben und Ortschaften zurück. Nach erneutem An-

treten konnten jedoch die Amerikaner wieder einige Einbrüche erzielen, die aber abgewehrt wurden. Gegen unsere Front westlich des Rheins ist der Feind an der Mosel, an der Saar und im Unter- und Mittel-Rhein angetreten. Unter starkem Einsatz von künstlichem Nebel gelang es ihm, nordöstlich Kochem und bei Uerzig auf dem Ostufer der Mosel Fuß zu fassen. Zwischen dem Ostufer der Mosel und dem Schwarzwälder Hochwald dauern schwere Abwehrkämpfe an. Auch um unsere Stellungen zwischen Forbach und Hagenau sind schwere Kämpfe entbrannt.

In Italien vernichtete ein Stoßtrupp von Fallschirmjägern südlich Imola einen feindlichen Stützpunkt, brachte zahlreiche Italiener als Gefangene ein und fügte dem Feind hohe blutige Verluste zu.

## „Wir haben noch Millionen und Abermillionen einzusetzen“

Gauleiter Robert Wagner beim Appell und Ausbildungsdienst eines Volksturmabteillions

NSG. Gauleiter Robert Wagner unterrichtete sich bei der Besichtigung der vier Kompanien eines Volksturmabteillions, an der auch der Gaustabsführer, Ritterkreuzträger Oberstleutnant Bursi teilnahm, über den Ausbildungsstand dieser Formation. In kurzen Ansprüchen wies er die Männer auf ihre Pflichten und Aufgaben im Rahmen der Gesamtkriegsführung hin und vermittelte ihnen seine vorbehaltslose Überzeugung von dem siegreichen Ausgang des gegenwärtigen Ringens.

Nach der Meldung durch die Kompanieführer schritt der Gauleiter die Front ab. Der Gauleiter stellte an einzelne Fragen über persönliche Verhältnisse, Alter, Gesundheitszustand, Militärverhältnis usw. Dann sprach er zu den Kameraden.

Der Volksturm dürfe nicht mit irgend einem Schutzverein verwechselt werden, er müsse eine vollwertige Kampftruppe darstellen. Heute muß überhaupt jeder Wehrfähige im Alter von 16 bis 60 Jahren als Soldat gelten.

Im Hinblick auf die gegenwärtige militärische Lage ließ der Gauleiter keinen Zweifel über ihren Ernst. Im Osten wie im Westen hätten wir es mit erbarmungslosen Feinden zu tun. „Wenn der andere erklärt“, so sagte der Gauleiter, „er will mich umbringen“, und dies wurde von Feindseite dem deutschen Volk in letzter Zeit oft genug angekündigt - und ich wehre mich nicht, dann verdiene ich es nicht besser, als daß ich vernichtet werde.“

Es sei aber nicht der geringste Grund vorhanden, unsere Sache für verloren zu geben. Mindestens ein Dutzend Mal in unserer langen Geschichte habe es Situationen mit noch tödlicheren Gefahren gegeben, und sie seien auch überwunden worden. Im Dreißigjährigen Krieg sei die deutsche Bevölkerung gegen von 16 auf 4 Millionen dezimiert worden. Daß eine gleich furchtbare Katastrophe nicht noch einmal über unser Volk komme, sei in die Hand unserer Generation gegeben. Und es wäre völlig irrig anzunehmen, daß wir dem Feind gegenüber auf Grund des zahlenmäßigen Verhältnisses unterlegen müßten.

Es seien Millionen und aber Millio-

Durch Angriffe feindlicher Bomber gegen Nord- und Westdeutschland entstanden Schäden besonders in den Wohngebieten von Hannover, Hildesheim, Göttersloh und Hattlingen an der Ruhr. Amerikanische Verbände warfen Bomben auf Orze in Südoberdeutschland.

In der Nacht richtete sich der feindliche Bombenterror gegen mitteldeutsches Gebiet. Nach bisherigen Meldungen wurden durch Luftverfeindungskräfte 21 viermotorige Bomber zum Absturz gebracht.

In den letzten Tagen haben zahlreiche „Sturm-Wiking“ und Kleinst-Unterseeboote Ziele im Schelderaum angegriffen. Nach bisherigen Meldungen wurden vier Schiffe mit 13.000 BRT versenkt. Weitere Erfolge sind zurückgekehrt. „Sturm-Wiking“ sind mit Sicherheit anzunehmen.

nen da, die der Front neu zugeführt werden könnten und jetzt auch zugeführt würden. Es wäre ein Zeichen der erbarmungslosigsten Gesinnung, wenn all diese Millionen Männer verzagen wollten.

Gewiß hätten wir es zur Zeit mit einer materiellen Uebermacht des Feindes zu tun. Die nötigen Waffen seien aber vorhanden und würden stärker in Erscheinung treten als in den letzten zwei Jahren, vor allem hinsichtlich der Götze. Unsere U-Boote seien wieder da, und zwar in einer mehrfachen Anzahl als in den besten Zeiten des vorigen Krieges. Nach diesem habe Churchill zugegeben, daß England durch den U-Bootkrieg hart an Abgrund gestanden habe. Heute sei England noch weit kriegsmüder. Unsere Luftwaffe beginne der feindlichen mit neuen Typen entgegenzutreten, die hinsichtlich Geschwindigkeit und Bewaffnung alles bisher Dagewesene in den Schatten stellten. Es gelte also nur, die Zähne zusammenzubeißen und standzuhalten.

Der Gauleiter wohnte im Verlauf der Besichtigung dem Ausbildungsdienst der ersten Kompanie bei. Beim Abschied sprach er dem Abteilionsführer seine Anerkennung für die sorgfältige Ausbildungsarbeit aus.

Neuer Präsident des Volksgerichtshofes. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichministers der Justiz den Generalstaatsanwalt in Kattowitz, Dr. Harry Häfner zum Präsidenten des Volksgerichtshofes ernannt. Dr. Häfner, der im 35. Lebensjahr steht, stammt aus Uslar (Südhannover).

Der Führer an Staatspräsident Hacha. Anlässlich des sechsten Jahrestages der Vereinigung des Protektorates Böhmen und Mähren mit dem Großdeutschen Reich hat der Führer Staatspräsident Hacha telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Der Führer an Präsident Dr. Josef Tiso. Der Führer hat dem Präsidenten der slowakischen Republik, Dr. Josef Tiso, zum slowakischen Nationaltag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

# Unsere U-Boote haben tüchtig aufgeräumt ... Nicht weniger als 35 Millionen BRT seit Kriegsbeginn versenkt

Berlin, 15. März.

Im Zusammenhang mit dem im Wehrmachtbericht vom 14. 1. 1945 gemeldeten neuesten Versenkungserfolg unserer U-Boote wird bekannt, daß seit Kriegsbeginn rund 35 Millionen BRT feindlichen Schiffsraums versenkt wurden, davon allein 24,3 Millionen BRT durch die deutsche Kriegsmarine; die deutsche U-Bootwaffe trägt mit 20,33 Millionen BRT den Löwenanteil an diesen Versenkungen.

Infolge dieser riesigen Tonnageverluste hat die englische Handelsflotte, die bei Ausbruch des Krieges mit 18,5 Millionen BRT mehr als das Doppelte des us-amerikanischen Frachtraums umfaßte, derart einschneidende Einbußen erlitten, daß sie gegenüber der USA-Handelsflotte heute nur noch von untergeordneter Bedeutung ist. Das ehemals

zugunsten Englands bestehende Stärkeverhältnis von 2:1 hat sich inzwischen zugunsten der USA auf 1:3 verlagert, d. h. auf jedes britische Handelsschiff entfallen heute bereits drei nordamerikanische. Damit ist die englische Handelsflotte als der einst bestimmende Faktor im Ueberseewandel für die Nachkriegszeit ausgeschaltet. Obwohl in England seit Kriegsbeginn rund 8,5 Millionen BRT Handelsschiffneubauten erstellt wurden, war der Niedergang der britischen Handelsflotte, vor allem infolge der drastischen Wirkungen des U-Bootkrieges, nicht mehr aufzuhalten.

Der bis jetzt vernichtete feindliche Schiffsraum in Höhe von 35 Millionen BRT übertrifft bereits den gesamten Tonnagebestand Englands und der USA im Jahre 1939 um mehr als 7 Millionen BRT.

soil, ohne bei Todesstrafe auch nur von ihren Qualgeistern noch einmal sprechen, geschweige denn sich aktiv gegen sie auflehnen zu können. Hat nicht Moskau bereits angekündigt, es werde nicht ruhen, bis die Todesstrafe für jede judenfeindliche Äußerung überall in der Welt eingeführt sei?

Bolschewismus ist organisiertes Judentum, Machtgrundlage zur Errichtung der jüdischen Terror-diktatur. Wer noch einen Zweifel an all diesen Ungeheuerlichkeiten hat, die einem ganz erwachten Menschengeist nun endlich völlig unmaskiert als grauenvolle Wirklichkeit entgegenzudrängen, der lese, was der bolschewistische Hofjude Ehrenburg (dasselbe kelchhafte Judenschwein, das zur Aufputschung niederster Instinkte bolschewistischer Horden jense Ozean- und Gaskammern erfunden hat, in denen deutsche Soldaten Menschen der Ostvölker bei lebendem Leib verbrannt oder in Massen getötet haben sollen) im Jahre 1936, also volle drei Jahre vor der nationalsozialistischen Machtergreifung, über die Zukunftrolle des Bolschewismus geschrieben hat:

"Israel trägt ein neues Kind unter seinem Herzen! Ihr werdet seine wilden Augen, seine roten Haare und seine stahlnarten Arme sehen. Wenn dieses Kind erst einmal auf der Welt ist, dann will Israel gern sterben. Es wird ein heroische Geste tun! Es gibt keine Völker mehr, es gibt mich nicht mehr, aber wir alle sind ich!"

"Es gibt auch mich nicht mehr ..." Das ist die literarische Verbrämung (1936!) des Wunsches eines Ungeheuerlichen, die sich erst sicher fühlen kann, wenn es bei Todesstrafe verboten ist, ihre Existenz überhaupt noch zu erwähnen! "Aber wir alle sind ich" ... Das ist der verfrüht in die Welt geschriene jüdische Triumph darüber, daß die seit Jahrtausenden aus eigener Schuld und freiem Willen Wurzellosen über Milliarden gesunder Menschen dasselbe Unheil verhängen konnten, um sie damit aller natürlichen Quellen der Abwehr zu berauben! Hier werden tatsächlich letzte Teufelstöße des gefährlichsten Menschen- und Völkerverleudes sichtbar!

Im Jahre 1925, als die kleine nationalsozialistische Bewegung unter dem Triumphgeheul der Judenschaft scheinbar endgültig zerschlagen am Boden lag, hat derselbe jüdisch-bolschewistische Bandit in seinem Zukunftaroman mit dem bescheidenden Titel "Trust D.E. Liquidiert Europa" geschrieben: "Wenn wir Europa in eine Wüste verwandeln, so wird das ein Akt hoher Menschlichkeit sein. (D) Die Dreihundert Millionen werden Ihnen danken, wenn Sie sie zum letztenmal das Vaterland besetzen. ... Nachher werden wir Europa entdecken! Wir werden es mit Kolonisten bevölkern, meinnetwegen auch aus Afrika. ... Deutschland hat endgültig aufgehört zu existieren. Von den 55 Millionen seiner Einwohner sind höchstens hunderttausend am Leben geblieben. Vom Urein bis zur Klübenbanden herumirren. ... Wohlgekerkt von dreihundert Millionen Euro-päern, nicht nur von den Deutschen, war schon damals (1925) als dem Ziel jüdisch-bolschewistischer Ausrottungswut die Rede. Wir fragen: Erhob sich in irgend einem europäischen Land von damals bis heute wenigstens ein einziger Jude, um eine Irrenhauszelle für seinen Rassegenossen Ehrenburg zu beantragen? Nein! Warum nicht?"

## Fünf Minuten - vierzig Jahre

Eine Lenbach-Erinnerung  
von Fritz Müller - Parientkirchen

Lenbach war auf eine Hochzeit eingeladen. Er war knapp bei Kasse. Befriedlich schmeiner, wenn bedacht wird, was er einnahm. Doch als Dauer-austand gut begrifflich, wenn bedacht wird, was er ausgab. Besonders ärmeren Malern gegenüber steckten ihm die damals noch vergrünligten blauen Munderscheine locker in der Westentasche. Das Hochzeitsmahl verlief im Bankkonto verlaufen. "Glänzende", schreiben die Berichterstatter. Der glänzendste der Gäste war, im Hinblick auf besagtes Konto, ein Magnat in Schuhen; bis ich recht berichtet, strömten täglich zwanzigttausend Paare aus dem Werkern.

"Zwanzigttausend!" dachte Lenbach, von der Stiefelrichtung suchte in Gefilde liegend, die ihm augenblicklich näher lagen, "zwanzigttausend könnten reichen, um die momentanen Blüten halbwegs zuzudecken."

Frühdng gingen seine Künstlerblicke durch die Gästetischen.

"Sie suchen, Meister?"  
"Köpfe" - "Konten", hätte nicht gut ausgesehen - so viel Takt besaß er doch, der damals nicht nur als der größte, sondern auch als aller Maler größter galt.

Pötzlich sprang er auf, verfügte sich in eine Ecke, riß aus einer Tasche Zeichenblock und Bleistift und begann zu schreiben. Nicht ohne vorher drohend anzudeuten, daß er ungestört, ja unbeschadet bleiben wolle.

Natürlich hatte einer nach dem andern von den Gästen in derselben Ecke irgendwas zu suchen. Keiner unterließ es dann, dem Fabrikanten im Vorbeigehen mitzutellen: "Wundervoll getroffen, Herr Geheimerat!"

Der Geheimerat, der des Künstlers Blicke auf dem Umweg über seine Zeichnung allzu direkt auf die Tasche über seinem, des Geheimrats Herzen, zielen fühlte, tat erst unbetetelt. Aber schließlich mußte er doch schandenhalber aufstehen und sich sänftlich in die Ecke ziehen lassen. Müde, als sich aller Augen nach ihm wandten, auch bekennen: "Wundervoll!"

Er versuchte, dieses Wort zu sprechen, wie man Abschlüsse zieht im Rechnungswesen. Es gelang ihm nicht, die hundert Augen ringsum nahmen's nur als Auftakt.

Aus blieb ihm nichts als unter Hochdruck sich zu äußern: "Würden Sie, verehrter Meister - hrem, gibt es Bedingungen, sehr verehrter Meister, unter denen Sie geneigt wären?"

"Zwanzigttausend", sagte Lenbach abgedröt und so nebenbei, daß es keinem Ohr im Saal entgegen konnte.

Weil sie sich alle in Wille und Ziel eins fühlten mit diesem blutrünstigen Scheusal, das im übrigen ja auch nur alttestamentarische Phantasien aus den "heiligen Schriften" der Juden und die Forderungen der jüdisch-treimaureischen Geheimpotokolle der Baseler Weltverschöpfung von 1897 aufgriff und literarisch verarbeitet. Dafür wurde er auch in allen Zeitungen und Zeitschriften des jüdisch-treimaureischen Einflusses als Genie gefeiert!

Freunde in Deutschland! Feinde des deutschen Volkes im Ausland! "Soldaten Christi", die ihr noch immer, "für die Erhaltung von Freiheit und Demokratie" gegen Deutschland zu kämpfen beföhlen seid! Nun könnt ihr alle darüber nachdenken, ob ihr so "gute Christen" sein wollt, wie Jud Ehrenburg es von den dreihundert Millionen Europäern erwartet! Entscheidet euch, ob ihr zu eurer Auslöschung durch jüdisch-bolschewistische Untiere nur noch ein dankbares "letzes Vaterunser" beten - oder ob ihr nicht doch lieber kämpfen wollt, kämpfen auf Tod und Leben gegen den teuflischen Anschlag des jüdisch-bolschewistischen Verbrechersystems! Auf Tod und Leben kämpfen gegen das teuflische Ungeheuer, von dem jeder Nichtjude des ganzen Erdenreiches, der sich nicht zum Haloten machen lassen will, in seinem Leben und seiner Freiheit bedroht ist. Wir Deutsche jedenfalls wissen, was wir zu tun haben. Wer wert ist, daß eine deutsche Mutter ihn geboren hat und deutsche Aecker auch nur einen einzigen Brothalm für ihn wachsen lassen, der weiß, was wir alle dem Manne zu verdanken haben, der uns rechtzeitig sehend machte für die uns drohenden Gefahren. Und wenn er nicht wissen oder gar andere an der Erfüllung ihrer Pflicht zur Standhaftigkeit in diesem Weltkampf hindern sollte, dann wissen wir, was er für so viel Instinktlosigkeit verdient.

Es gibt nur einen Weg zur Erhaltung der menschlichen Freiheit und des Lebens der arischen Völker: Kampf bis aufs Messer gegen den Judobolschewismus und jeden, der sich zu seinem Zuhälter hergibt. Alles andere sind Dinge zweiter Ordnung. Die Frage, in welcher Form und unter welchem Namen sich Europa zur handelnden Einheit, zur unlosbaren Wehr- und Schicksals-gemeinschaft zusammenfindet, wird täglich belangloser. Wichtig ist nur noch, daß es mit der richtigen Frontstellung geschieht: Gegen die Juden in aller Welt! Gegen den Bolschewismus in aller Welt! Gegen den expansiven Amerikanismus, der weder in Europa noch in Afrika etwas zu suchen hat, und den im übrigen das internationale jüdische Banditentum die Söhne amerikanischer Mütter nur zu dem Zweck auf die Schlachtfelder Europas schicken ließ, um am Ende auch diese Rassesträger abendindischen Freiheitsgeistes samt den letzten von Roosevelt noch nicht beseitigten Resten der freiheitlichen Verfassung Nordamerikas hier durch die satanisierten bolschewistischen Steppenherden totzuschlagen zu lassen.

Gesittete Menschheit erwache! Völker, kämpft!

Spannung, Höhepunkt und kurzes auf die Lippen beissen, Schreckblock ziehen, Ziffern, Namen, Datum aufs Papier hinsetzen und fast raschen: "Hier - für Ihre fünf Minuten Arbeit!"  
"Fünf Minuten?" sagte Lenbach mild, ihm das Blättchen überreichend, "da frren Herr Geheimrat."  
"Ich irre nicht, ich habe auf die Uhr gesehen."  
"Und ich aufs Leben: Vierzig Jahre. Herr Geheimrat, hat daran mein Stift geschaffen."

## Lichte Sorge

Worte in die Zeit von Georg Stammler

Es gibt zwei Gestalten, in denen die Sorge zu uns tritt, eine lichte und eine dunkle - o, ich kenne sie beide aus dem tiefsten Herzensgrund! Warum aber redet man immer nur von der einen, der grauen Verzehrerin, und läßt ihre bessere Schwester ungenannt, die doch allein den Kranz verdient! Diese Sorge ist helllichtig und ist denkend tätig, voll eines göttig strengen Sinnes, und sie führt uns zu einem unermüdlichen Schaffen hin, während uns die andere nur so wie ein fiedermauiges Gespenst durch den Tag hetzt und in Hoffnungslosigkeit verstrickt, je mehr wir uns abqualen, ihr zu genügen.

Die lichte Sorge - o, sie hat im Grund viele Namen, andere heißen sie Treue, Mutterginst, Ernst und Liebe, schöpferische Kraft, Hingabe, Gewissen oder auch Sorgfalt, hohe Bereitschaft, verantwortlichen Sinn, Aufgehen im Werk. Verlässlichkeit, manche auch nennen sie nur mit kargem Worte Dienst und Pflicht. Unter allen diesen Namen aber ist sie die große, Weltunbauende Macht, an deren Hand wir Deutschen unser Leben führen und ohne die es uns fremd und sinnlos würde.

Für sie stehen und kämpfen wir auch heute gegen eine feindliche Welt, die sie nicht kennt und die uns nur die blinde, nagende Sorge ins Haus schleppen will, um sie selbst los zu werden; weil sie sich dann dem andern Teil ihres unfruchtbaren Daseins, nämlich den Wohllebensströmen und der blutausgerischen Machtzür, um so rückhaltloser hingeben zu können hofft.

Die Berliner Philharmoniker spielen am Freitag, 16. März, von 21-22 Uhr, unter Leitung von Karl Böhm, im Deutschlandsender. Zur Aufführung kommen die I. Sinfonie (Die Uhr) von Joseph Haydn und das Konzert für Cello und Orchester a-moll, Werk 120, von Robert Schumann, Solist: Tibor de Machula.

## MANNHEIM UND UMGEBUNG

### Daran wollen wir denken!

Zur letzten Sammlung des sechsten Kriegs-WHW am 17. und 18. März

Stehen wir allzu sehr unter dem Ansturm der sich überfüllenden Ereignisse, um noch einen Gedanken an das, was hinter uns liegt, wenden zu können? Haben wir noch die Ruhe, Rückschau zu halten in einem Augenblick, der so ganz und ausschließlich wie kaum jemals zuvor der Gegenwart gehört? Wir sollten es doch tun, sollten den letzten WHW-Sammltag dieses sechsten Kriegswinters zum Anlaß eines kurzen Rückblicks nehmen. Denken wir an die trotz größter seelischer und härtester körperlicher Belastung weitester Volkskreise nicht nachlassende, sondern so lebendig wie nur je sich bewährende Gebereitschaft, die in Einzelbeispielen, wie etwa den großen WHW-Spenden der eingeschlossenen Besatzungen unserer Stützpunkte, sich selber ihr ehrendes Denkmal setzt.

Denken wir auch an die bedeutenden Sozialaufgaben, die durch die ganze Gangebiete betreffende Rückführaktion sich ergeben. Den rückströmenden Flüchtlingen ersten Halt und erste Hilfe

geben zu haben und vor allem sich der werdenden und jungen Mütter und ihrer Kinder in Zeiten härtester Not schützend angenommen zu haben, ist das unbestrittene Verdienst der NS-Volkswohlfahrt, das auch durch gelegentliche, unter so schwierigen Verhältnissen unvermeidbare Fehlschläge nicht verkleinert werden kann. Vergessen wir auch nicht die Fülle sozialer Aufgaben in den Luftnotgebieten. Immer ist hier der Weg zur NSV das erste Zeichen wiederkehrender Aktivität der meist noch ganz unter dem Schrecken des Luftangriffs stehenden Ausgebombten. Nirgendwo offenbart sich der Wert der Selbsthilfe wohl so deutlich wie in jenen Augenblicken, da die oft genug selbst vom Bombenterror betroffenen Mitarbeiter sich ganz in den Dienst ihrer Volksgenossen stellen. An all das wollen wir heute denken, und wir werden erneut erkennen, wie wertvoll und beruhigend es ist, ein Werk zu besitzen, das den Ehrennamen des "Tatozialismus" auch in den Stunden schwerster Belastung zu Recht tragen darf.

## MANNHEIM

Verdunkelung von 12.30 bis 6.45 Uhr

### Sichere dein Hab und Gut!

Von der Kriminalpolizei Mannheim werden die folgenden Vorsichtsmaßnahmen empfohlen:  
Sichere dein Hab und Gut auf bestmögliche Weise, damit du Dieben nicht die Arbeit leicht machst.

Leg die Geldbörsen nicht in offene Handtaschen, Stecke Brieftaschen und Geldbörsen auch nicht in die Außentaschen deiner Kleidung. Sei vorsichtig im Gedränge. Wo Menschenmengen zusammen sind, ist auch der Taschendieb zu finden.

Verwahre deine Kartentische mit Lebensmittel- und Kleiderkarten oder Bezugsscheinen so sorgfältig wie möglich. Lege sie bei deinen Einkäufen nicht schlüsslos aus der Hand und lasse sie beim Weggehen nicht liegen. Punddiebstahl und -unter-schlagungen sind leider nur zu oft die Folgen grober Fahrlässigkeit.

Lege keine Handtaschen, Geldbörsen oder Wertepakete in unbefahrrichtete Kinderwagen. Ein schneller Griff schafft diebstahlschuldige Langfinger leichte Beute.

Selbst nicht zu vertrauensselig gegenüber „Kavalieren“, die sich erboten, dir beim Verbringen deines Gepäcks behilflich zu sein. Unter der Maske des freundlichen Helfers verbirgt sich oft der Kofferdieb. Gib dein Gepäck nur amtlichen Stellen zur Verwahrung und Beförderung.

Notiere dir von allen Sachen, die eine Fabriknummer haben (Schreibmaschine, Fahrrad, Uhr, Radiogerät) die Nummer. Du erleichterst damit die Wiederauffindung.

Mit dem R.K. 3 ausgezeichnet wurde Obergefreiter Adam Bauer, Waldhofstraße 172.

NSKOV-Kreisdienststelle Mannheim. Die Dienststelle der NSKOV befindet sich ab sofort in Waldhof, Waldhofschule, Zimmer 22. Die Sprechstunden sind festgelegt von Montag bis Freitag 9 bis 12 Uhr, Dienstag und Donnerstag 14 bis 17 Uhr.

- † **Für Führer, Volk und Vaterland starben:**
  - \* **Josef Wormer**  
Fugwachtm. d. Sch.-Pol., M. J., in einem Heilmittelazaret.  
Mh.-Waldhof, Spiegelfabrik 318.  
Frau Gertrud Wormer u. Ang.
  - \* **Obergr. Hermann Fabian**  
Inh. versch. A., 23 J., l. s. R.-Laz.  
Weinheim/B., Zimmerbachstr. 1.  
Leobhard Fabian u. Frau geb. Fändrich; Brüder u. Angehör. Trauerfeier hat bereits stattgefunden.
  - \* **Feldw. Max Willi Nestler**  
Inh. versch. A., 30 J., im Osten.  
Regensburg, Mh.-Waldhof, R5-mstraße 101.  
Helen Nestler geb. Lehmann; Eltern und Angehörige.
  - \* **Albine Lichtl geb. Kraja**  
28 Jahre, im Kmd.  
Erika, 9 Jahre.  
am 1. März 1945.  
Heinrich Lichtl u. Angeh.  
Beerd. hat bereits stattgefunden.
  - \* **Maria Kröner Witwe**  
geb. Händel, 75 J., am 1. 3. 45  
Elisabeth Kröner u. Verw.  
Beerd. hat bereits stattgefunden.
  - \* **Elsa Brinkmann**  
25 Jahre, am 1. März 1945.  
Frau Berta Brinkmann Wwe. l. Geschwister und Angehörige.  
Beerd. hat in aller Stille stattgefunden.
  - \* **Ludwig Dreikorn**  
28 Jahre, am 28. Februar 1945.  
B. Z. Reichsheim b. Werthheim/M.  
Frau Juliana Dreikorn; Kinder, Eltern; Geschwister u. Verw.

Es starben:

- \* **Johann Adam Jüllch II.**  
Opfeschafm., l. R. 25 J., am 12. 3. Ziffer 3, 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. Sept. 1939 (RGLG I S. 166) in Verbindung mit der Bekanntmachung der Bedarfsstellen außerhalb der Wehrmacht, die zur Inanspruchnahme von Leistungen nach dem Reichsleistungsgesetz berechtigt sind, vom 11. 1. 1944 (RGLG I S. 13).  
Beerdigt: Freitag, 16. 3. 1945, nachm. 18 Uhr, v. Trauerhaus.
- \* **Frau Mina Wenz geb. Keller**  
71 J., am 27. 2., in Hohenstadt.  
Mannheim, Meerfeldstr. 44, z. Z. Bad Wimpfen-Hohenstadt.  
Jakob Wenz, Malermeister.
- \* **Wilhelm Stengel, Rentner**  
74 Jahre, am 12. März 1945.  
Beckenheim, Waldhuter Str. 3.  
Frau Elisabeth Stengel geb. Gruber u. Angehörige.  
Beerdigt: Freitag, 16. 3., 8.30 Uhr, v. d. Leichenhalle Beckenheim aus.
- \* **Jakob Franz, Ing. l. R.**  
62 Jahre, am 12. März 1945.  
Friedenheim, Schützenstraße 1.  
Frau Rosa Franz geb. Ruppert; Kinder und Angehörige.  
Beerdigt: Sa., 17. 3., 43, 8.30 Uhr.
- \* **Richard Schneider**  
Stadtschr. l. R., 59 J., am 14. 2. 45  
Mannheim, Garisionstraße 14.  
Frau Paula Schneider geb. Hassert und Tochter Anita.  
Beerdigt: Freitag, 14. 3., 9.05 Uhr.
- \* **Theodor Schmidt**  
Direktor l. R., 80 J., am 13. 3. 45  
Weinheim, Friedrichstraße 18.  
Fam. Karl Kirschenehr.  
Beerdigung: Freitag, 8.30 Uhr.

### AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Beschlagnahme von Fahrrädern.  
§ 1. Auf Grund der §§ 13 Abs. 1 Ziffer 3, 25 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. Sept. 1939 (RGLG I S. 166) in Verbindung mit der Bekanntmachung der Bedarfsstellen außerhalb der Wehrmacht, die zur Inanspruchnahme von Leistungen nach dem Reichsleistungsgesetz berechtigt sind, vom 11. 1. 1944 (RGLG I S. 13).  
werden sämtliche im Privatbesitz befindlichen Herren- u. Damen-Fahrräder einschließlich Beleuchtung, Beleuchtungs- und Zubehör, beschlagnahmt. § 2. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß Rechtsgeschäfte über die be-

Verbraucherhöchstpreise für loses Waschlappen.  
In Ergänzung der bestehenden Bestimmungen hat der Reichskommissar für die Preisbildung verfügt, daß der Verbraucherhöchstpreis für lose abgepacktes Waschlappen der gleiche wie für abgepackte Ware ist. Der Verbraucherhöchstpreis für lose Ware beträgt daher für die Menge des Normalpakets 20 und für die des Doppelpakets 36 Rpf.

Achtung! Rückfahrte aus Niedersachsen. Rückgeführte aus Niedersachsen werden gebeten, ihre alte und neue Anschrift mit Postkarte umgehend der Bezirksnachsendungsstelle (11a) Asch (West-sachsen) mitzuteilen.

Begutachtete Kriegsschäden an Autos. Nach einer Mitteilung des Präsidenten des Reichskriegsschadenamtes hat sich die deutsche Automobil-Treuhand-GmbH bereit erklärt, Kriegsschäden an Kraftfahrzeugen zu begutachten. Die Gutachten bilden die Unterlage für die Bemessung des entstandenen Kriegsschadens durch die Feststellungsbehörden. Den Feststellungsbehörden wurde anheimgegeben, von dieser Möglichkeit der Begutachtung im Interesse einer vereinfachten, einheitlichen und verbilligten Behandlung der Kraftfahrzeugschäden Gebrauch zu machen.

Antilige Bekanntmachungen. Ueber die Bezahlung von Fahrrädern, Abgabe von Weißbrot und Verteilung von Bohnenkaffee werden unsere Leser in drei Bekanntmachungen unseres Anzeigentells informiert.

Retenzahlung an Rückfahrte. Wenn Empfänger von Renten, der reichsgesetzlichen Renten- oder Unfallversicherung aus feindbesetzten oder bedrohten Gebieten zurückgeführt werden, können sich leicht Unberechnungen in der Rentenzahlung ergeben. Deshalb wird den Rückgeführten, die eine solche Rente beziehen, empfohlen, sich an die Postanstalt ihres Aufenthaltsortes (nicht an die Gemeindebehörde oder an den Versicherungsträger) zu wenden und die etwa noch in ihrem Besitz befindlichen Unterlagen über die Renten (Rentenbescheid, Rentenkarte oder dgl.) vorzuweisen. Die Postanstalt veranlaßt dann die Weiterzahlung der Renten.

Verteilung von Bohnenkaffee. Wie bereits bekanntgegeben wurde, ist vom Reichsminister f. Ernährung u. Landwirtschaft für die über 18 J. alten Versorgungsberechtigten der Stadt Mannheim einzahl, der Inassen von Anstalten u. Heimen eine Sonderzulage von Bohnenkaffee bewilligt. Die Durchführung der Verteilung erfolgt im Wege des Bestellverfahrens. Vom Freitag, 16. 3. 1945, bis spätest. Dienstag, 20. 3., sind die Bestellungen bei den Kleinverteilern abzugeben. Für die Bestellung gilt der Abschnitt 129 des roten Einkaufsausweises. Die Kleinvertreter haben bei der Annahme der Bestellung die genannten Abschnitte abzurufen und sie zu je 100 aufgehoben bis spätest. Donnerstag, 22. 3. 45, bei uns. Markenannahmestellen abzulefern. Die Bestellung ist durch Ausdruck des Firmenstempels auf dem Feld Warennr. 12 ersichtlich zu machen. Die Verteilung wird durch besond. Aufruf noch bekanntgegeben. Wer Bestell- u. Abliefertermin verpasst, kann mit Warenerstattung nicht rechnen. BSW, Ernährung- u. Wirtschaftsamts. Mhm.

Gefr. Albert Klein  
19½ Jahre, im Westen.  
Mhm.-Käferal, Bäckerweg 1.  
Frau Auguste Klein; Brüder und Verwandte.

Gretel Maßholder  
geb. Beuter, 34½ Jahre  
Wolfgang Maßholder, 5 J.  
am 24. Februar 1945.  
Utz. Willi Maßholder (l. Ost-vern.); Sohn, Eltern u. Ang.

Frau Ann Reimer, 61 J.  
Gertraud Müller geb. Reimer  
40 J., am 14. 3. 45, in Dresden.  
Mannheim - Dresden.  
Karl Müller u. Frau geb. Reimer; Kurt Müller, z. Z. l. F. und Angehörige.

Carl Anstett  
Aufsichtsratsvors. u. Dir. l. R. d. Mannheimer Faktoria-Ges. m. b. H., 74 Jahre.  
Auguste Anstett geb. Müller  
68 J., am 1. 3. 45, in Mannheim.  
Die Hinterbliebenen.  
Beisetz. hat in all. Stille stattg.

Abgabe von Weißbrot. Die angeblickl. Verknappung von Weizenmehl zwingt vorübergehend zu folg. Maßnahmen: I. Mit sofortiger Wirkung darf Weizenbrot in Backereien nur noch an Kinder bis zu 8 Jahren u. Kranke abgegeben werden. Die Weißbrotmarken dieser Benutzberechtigten tragen entweder den Ueberdruck "K" in roter Farbe oder den Stempel einer unserer Kartentastellen. II. An sonstige Verbraucher darf Weizenmehl nicht abgegeben werden. III. Sobald die Versorgungslage es zuläßt, wird diese Einschränkung wieder aufgehoben oder gelockert. Eine Gewähr für den Bezug von Weizenmehl durch die nach Ziff. I. Berechtigten kann nicht übernommen werden. Städt. Ernähr.- u. Wirtschaftsamt. Mann.

STELLENANZEIGEN  
Heidhöfen, zuverl. u. unabh. ges. für Krankenhäusliche in Weinheim - Fernsprecher Nr. 3209.  
Tücht. Flickerin su. Kundschaft auß. dem Hause. 02 unter Nr. 67 532 an das HB Weinheim.  
Perf. Schneiders f. 2-3 Wochen nach Weinheim ent. Schlagsel-vorh. 02 u. 67 532 HB Weinheim.  
Zuverl. weibl. Kraft z. Fähr. d. weibl. Geischaft Nibe Wilm. ges. 02 u. 67 532 HB Weinheim.  
Etabli. Frau z. Haushaltungsführ. ges. Waldhof, Wächstr. 14, 11. Kösenhausen su. für seine Ein-topf-Gaststätte 1 Koch, 2 BOT-Frl., 3 Hilfskräfte, 3 Restaurant-Bedientenen.

WOHNUNGSANZEIGEN  
Leer. Zim. m. Kochgel. in Wohn-umg. v. alleinst. Frau ges. Mhd. 1. Hdsh. wird übernom. 02 u. Nr. 67 549 an HB Weinheim.  
Orth-mech. Betrieb su. in Wilm. Werkraum l. 13 Pers. auf sofort. 02 unter Nr. 67 542 HB Weinheim.  
Ehepaar (einst. Ang.) su. in Mhm. ab sof. 1-2 möbl. Zim. mit Kü-Benitz. 02 u. Nr. 67 578 an d. HB Räumlichkeiten, Kellerräume usw. in Weinheim od. Umg. sof. ges. Eilang. u. Nr. 48 314 VS an d. HB GbH. gew. Weib. Weiblicher z. v. m. Adolf Tomasetti, Neckargersch. D.

Die g...  
und deut...  
bis 50 Jah...  
Veröffentl...  
stele. Zu...  
Mann...  
rwecks Regi...  
sur Arbeit z...  
2 Alle M...  
zuweisen lo...  
volständige...  
stern 2 Gan...  
Laken, Stro...  
artikel (Koch...  
gung für mi...  
3 Die Melk...  
des Deutsh...  
lichen Gesch...  
wofen.  
Be Nichtbe...  
zelligem Ers...  
antwortung ge...  
Dieses Fakt...  
der von den S...  
Oels löst kei...  
bolische